



Predigt 21. Februar 2021



Philipper 1,12-26 / weitere



Daniel Ott

## **Freude, die bleibt!** **Freude trotz schwieriger Umstände**

### **Einleitung**

Letzte Woche sind wir eingestiegen in die Predigtserie zum Philipperbrief. Diesen Brief, geschrieben von Paulus, finden wir in der Bibel. Er schreibt ihn an die Christen in der Stadt Philippi, einer vor ca. 2000 Jahren wichtigen Stadt im Norden Griechenlands. Der Fokus lag in der ersten Predigt auf dem Einstieg, man könnte sagen, der Brieferöffnung. Und in seiner Brieferöffnung spricht Paulus schon mal die wichtigen Themen an. Und vor allem gibt er Einblick in sein Gebet für die Christen in Philippi, zu denen er ein sehr herzliches Verhältnis pflegt. Ich habe am letzten Sonntag aufgehört mit einer persönlichen Zusammenfassung dieses Gebets:

*Lasst uns darum beten, dass wir wachsen in der Liebe und in unserer Beziehung zu Jesus dem König. Damit wir lernen, das Wesentliche (das Evangelium) zu sehen und gute Früchte wachsen in unserem Leben, durch Jesus den König – und das alles zur Ehre Gottes!*

Jetzt geht es auch heute wieder um das Thema Freude. Und ich frage dich: Freust du dich immer? Wir sind als Gemeinde ja mit dem Jahresthema „Freude“ unterwegs. Und das aus Überzeugung. Wir glauben, dass Freude zum Leben als Christ dazugehört und etwas Wichtiges ist. In der Bibel gibt es ganz schön herausfordernde Inputs zum Thema „Freude“. So heisst es im Philipperbrief 4,4: „**Freut euch, was auch immer geschieht.**“ Das bedeutet nichts anderes als: Egal, wie deine Umstände gerade sind, freue dich! Ob es Grund gibt, dich zu freuen oder nicht, **gib deine Freude nicht weg!**

Tönt ganz schön herausfordernd, schon fast provozierend? Wer sagt denn, dass ich meine Freude weggebe? Ist es nicht so, dass mir die Freude weggenommen, ja, geklaut wird? Kann ich da was dafür?

### **Die Umstände sind manchmal schwierig**

Schauen wir in das Leben von Paulus.

➔ *Philipper 1,12-26 lesen*

Paulus war im Gefängnis. Er hatte Schwierigkeiten mit den Juden und wurde deshalb von ihnen beim römischen Stadthalter verklagt. Als er den Brief an die Philipper schrieb, war er sehr wahrscheinlich in Gefangenschaft (in einem Privathaus = Hausarrest)

in Rom und wartete auf seinen Prozess. Er war angekettet, „angebunden“ und konnte nicht dahin gehen, wo er wollte. Er konnte so auch nicht mehr herumreisen und die gute Nachricht von Jesus und seinem Reich den Menschen erzählen. Und er konnte nicht die Gemeinden besuchen und direkt ermutigen. Alles Dinge, die für Paulus sehr wichtig waren. Das ist schon mal ein sehr schwieriger Umstand. Dazu kam für Paulus aber noch ein weiterer schwieriger Umstand dazu:

Es gab Menschen in seinem Umfeld, welche Jesus und seine Botschaft vom Reich Gottes „egoistisch“ weitergaben. Sie taten das mit ungunstigen, selbstsüchtigen Motiven, wie Paulus schreibt (Verse 15&17). Da waren Neid und Eifersucht mit im Spiel. Die Dinge liefen nicht so, wie Paulus sich das vorstellte. Und das bei der wichtigsten Angelegenheit seines Lebens – das trifft Paulus zutiefst!

Was sind deine Umstände, die dich behindern? Gesundheitliche Probleme? Geldsorgen? Schwierigkeiten bei der Arbeit? Sorgen um die Kinder? Es gibt viele Dinge, die uns die Freude rauben können. Wir alle haben Gründe, um wütend zu werden und frustriert zu sein. Und oft hat das auch mit anderen Menschen zu tun. Jemand hat mich beleidigt oder sich nicht so verhalten, wie ich das erwartet hätte. Das Leben ist manchmal voller Unannehmlichkeiten (denken wir dabei auch an die aktuelle Coronasituation). Und wir können das alles nicht verhindern. Wir können es (die Umstände und andere Menschen) nicht kontrollieren. Und auch als Kirche kann es uns so gehen. Unser Auftrag ist es, die gute Nachricht von Jesus zu verkündigen. Menschen einzuladen in die Begegnung mit Gott. Und dann aus dieser Beziehung heraus geistlich zu wachsen, Jesus ähnlicher zu werden. Und dann wiederum daraus zu einem Segen für diese Welt, für unsere Mitmenschen zu werden. Als Beschenkte andere beschenken. Aber das ist manchmal ganz schön schwierig. Und nicht selten kommt uns dabei die Freude abhanden.

Was macht Paulus in seiner Situation?

## **Gib deine Freude nicht weg!**

Paulus schreibt:

*„Aber was macht das schon? Ob es nun mit Hintergedanken geschieht oder in aller Aufrichtigkeit – entscheidend ist, dass im einen wie im anderen Fall die Botschaft von Christus verkündet wird, und darüber freue ich mich. **Auch in Zukunft wird nichts mir meine Freude nehmen können.**“ (Phil 1,18)*

Das ist schon ein ziemlich starkes Statement! Paulus entscheidet sich, trotz all den schwierigen Umständen, seine Freude nicht wegzugeben. Hier zeigt Paulus ganz klar, dass er sich nicht als ein Opfer von schwierigen Umständen und anderen (mühsamen) Menschen sieht! **Die Umstände sind nicht das Entscheidende.** Entscheidend ist, was Paulus daraus macht: Er ist aktiv, er kontrolliert seine Freude!

Und Paulus setzt noch eins obendrauf. Er erzählt nicht viel von sich (die Umstände sind nicht entscheidend), seine Lage nimmt er nicht so ernst. Wichtig ist ihm der Fortschritt des Evangeliums. Paulus glaubt, dass er nicht nur trotz, sondern gerade durch seine schwierigen Umstände für andere Menschen zur Ermutigung, ja zur Freude wird. Gerade schlechte Umstände können dazu dienen, sagt Paulus, dass die gute Nachricht von König Jesus Raum gewinnt – das ist ein Grund zur Freude (siehe Verse 12,14 & 25).

Das Ziel von Paulus: Gottes „Evangeliums-Projekt“ soll weitere Fortschritte machen. In seinem eigenen Leben, aber auch im Leben anderer. Denken wir an letzten Sonntag, Phil 1,6: Gott wird vollenden, was er angefangen hat. Und das oftmals gerade durch schwierige Umstände! Was ist (für Paulus) wichtig?

*„Entscheidend ist, dass im einen wie im anderen Fall die Botschaft von Christus verkündet wird, und darüber freue ich mich.“ (Vers 18)*

Dieser Satz erinnert mich an die Geschichte von Josef aus dem Alten Testament:

*Die Brüder von Josef waren gegen ihn. Sie wollten ihn töten und verkauften ihn in die Sklaverei. Dort wurde er als zuverlässiger Diener fälschlicherweise angeklagt, eine Frau belästigt zu haben und das brachte ihn ins Gefängnis. Viele Jahre verbrachte er dort. Keine guten Umstände, andere Menschen waren schuld daran. Doch dann wendete sich das Blatt. Er wurde zum Segen für viele Menschen und letztlich fand er sich in der Situation wieder, in der er als Herrscher seinen Brüdern gegenüberstand. Er rächte sich nicht (gab nicht den Umständen die Schuld) sondern versöhnte sich. Nachdem sein Vater Jakob gestorben war, hatten Josefs Brüder wieder Angst, dass er sich doch noch rächen würde. So gehen sie zu ihm und bitten um Vergebung. Die Antwort von Josef ist*

*eine der Eindrücklichsten Antworten über Glauben in der gesamten Bibel:*

*„Aber Josef sagte zu ihnen: »Habt keine Angst vor mir. Bin ich etwa an Gottes Stelle? Was mich betrifft, hat Gott alles Böse, das ihr geplant habt, zum Guten gewendet. Auf diese Weise wollte er das Leben vieler Menschen retten.“ (1. Mose 50,19-20)*

Paulus ist hier mit einer ähnlichen Grundhaltung unterwegs – im Vertrauen (Glauben!) auf Gottes Kraft und seine Wege. Wie geht das? Was lernen wir das?

## **Eine Grundsatzentscheidung**

Paulus beschreibt in Phil 1,1 Timotheus und sich selber als „Sklaven“ von Jesus Christus. Der Begriff kann auch mit „Knecht“ oder „Diener“ übersetzt werden. Die eigentliche Bedeutung meint „Leibeigener“. Damit sagt Paulus: Wir gehören mit Leib und Leben unserem König Jesus Christus – nicht mehr uns selber! Es ging Paulus nicht mehr um seine Zukunft, sein Image, seinen Erfolg, sein Eigentum, usw. Sondern es ging ihm primär um Jesus den König, ihm diene er. Wenn wir Jesus nachfolgen, geht es nicht mehr primär um unser Wohlbefinden und dass alles für mich „stimmt“ (die Umstände und das Verhalten anderer). Sondern es geht um Jesus Christus. Deshalb sind die Umstände nicht so wichtig und auch nie ein Hinderungsgrund, Jesus zu dienen. Diese Grundsatzentscheidung hat folgende Auswirkung auf das Leben (von Paulus):

*„Denn für mich ist Christus das Leben, und das Sterben ein Gewinn.“ (Vers 21)*

Wenn Christus mein Leben ist, ja, der zentrale Inhalt meines Lebens, dann spielen die Umstände nicht mehr die entscheidende Rolle. Mein (Lebens-)Fundament ist Jesus der König. Ich bin in ihm verwurzelt, mein Wert als Mensch und der Wert meines Lebens ist (unabhängig der Umstände) in Jesus gegründet. Darin, dass ich zu ihm, zu seiner Familie gehöre. So kann ich innerlich unabhängig und in Frieden leben. Paulus sagt in Phil 4,11-13:

*„Denn ich habe gelernt, in jeder Lebenslage zufrieden zu sein. Ich weiß, was es heißt, sich einschränken zu müssen, und ich weiß, wie es ist, wenn alles im Überfluss zur Verfügung steht. Mit allem bin ich voll und ganz vertraut: satt zu sein und zu hungern, Überfluss zu haben und Entbehrungen zu ertragen. Nichts ist mir unmöglich, weil der, der bei mir ist, mich stark macht.“*

Ist das eine Vision? Etwas, nach dem es sich auszustrecken lohnt? Nicht aus eigener Kraft, sondern weil **der, der bei mir ist, mich stark macht?** Eine Vision ist ein Bild von der Zukunft: Ich bin noch nicht dort, aber ich richte mich ganz auf dieses Ziel aus (Fokus)

mit aller Kraft (dazu wird Paulus später noch mehr sagen in seinem Brief an die Philipper).

Für Paulus ist Jesus der König das wahre Leben und das Evangelium (die gute Nachricht von Jesus und seinem Reich) der wahre Grund zur Freude. Leben bedeutet für Paulus, mit Christus verbunden (zusammen) zu sein (Gemeinschaft mit ihm haben). In der letzten Konsequenz bedeutete das für Paulus sogar, dass Sterben für ihn ein Gewinn ist. Das hat nichts mit Todessehnsucht zu tun oder damit, dass Paulus den schwierigen Umständen entfliehen möchte. Im Gegenteil, er geht sogar freudig davon aus, dass er weiterleben wird (und aus der Gefangenschaft rauskommen wird), um andere zu ermutigen und für sie zur Freude zu werden. Aber gleichzeitig war Sterben deshalb ein Gewinn für ihn, weil er glaubte, dass er nach seinem Tod in der vollendeten Gemeinschaft mit Jesus sein wird. Der Tod hatte für Paulus seinen Schrecken verloren.

### **Fazit**

Die Botschaft und die Herausforderung lauten: **Egal wie deine Umstände gerade sind, gib deine Freude nicht weg!** Wenn du in schwierigen Situationen bist und dich fragst: Wie kann ich meine Freude behalten und für anderen zur Ermutigung und zur Freude werden? Die Antwort ist einfach, aber in der Sache (im Inhalt) ist es extrem herausfordernd: Du musst „nur“ immer wieder die Grundsatzentscheidung fällen, dass Christus der wahre Inhalt deines Lebens ist.

Unsere Bestimmung ist, dass wir unabhängig von aktuellen Umständen von ganzem Herzen Jesus dem König vertrauen und uns dafür einsetzen, dass seine Botschaft Raum einnimmt. So können wir – in seiner Kraft – Freude erleben, die bleibt. Und wir werden zur Freude (und Ermutigung) für andere. Und das ist darum nicht unmöglich, weil der, der bei uns ist, uns stark macht!

**Amen!**

---

© Chrischona Stammheim, 2021  
www.chrischona-stammheim.ch  
Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch